

Heidi Lexe

Käthe Recheis

Drei Laudationes

fokus



**Studien- und
Beratungsstelle für
Kinder- und
Jugendliteratur**

Heidi Lexe

Dr. phil., geb. 1968,
wohnhaft in Wien;

Studium der Germanistik und
Theaterwissenschaft in Wien,
seit 1992 wissenschaftliche
Mitarbeiterin der STUBE;
Lehrbeauftragte für KJL am
Institut für Germanistik der
Universität Wien; stellvertreten-
de Vorsitzende der Österreichi-
schen Gesellschaft für KJL-
Forschung;
Redaktionsmitglied und
Rezensentin der Fachzeitschrift
„1000 und 1 Buch“ sowie der
„bn-bibliotheksnachrichten“;

Impressum

© STUBE 2007 (korrigierte Neuauflage)
Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur
Hg. von Inge Cevela und Heidi Lexe
Grafik: heider & klausner
Vervielfältigung: druckwerker, 1050 Wien

STUBE – Studien- und Beratungsstelle
für Kinder- und Jugendliteratur
A-1010 Wien, Bräunerstr. 3/8
www.stube.at

Inhalt

- 02 **Am Vorabend des Krieges**
Laudatio im Rahmen einer
Feier zum 75. Geburtstag von
Käthe Recheis im Stifter-Haus
Linz am 20. März 2003
- 06 **Blumen auf den Russengräbern**
Laudatio für Käthe Recheis zur
Verleihung des Ehrenkreuzes
für Wissenschaft und Kunst am
2. Februar 2001
- 09 **Molse-mawa**
Laudatio zur Eröffnung der
Ausstellung „Molse-mawa.
Käthe Recheis – Leben und
Werk“ im Tiefspeicher der
Österreichischen National-
bibliothek in Wien am 10. März
1998
- 14 **Literatur**

Am Vorabend des Krieges

**Laudatio im Rahmen einer Feier zum 75. Geburtstag von Käthe Recheis
im Stifter-Haus Linz am 20. März 2003**

Der Vorabend des Krieges. Dies ist eine Formulierung, die im Diskurs über die Literatur der Jahrhundertwende und des *Fin de siècle* eine große Bedeutung hat. Sie umfasst das Innehalten, das Nichtwahrhabenwollen des Offensichtlichen, die Dekadenz einer zu Ende gehenden Gesellschaftsordnung, ja Weltordnung.

In den letzten Tagen und Wochen habe ich das Gefühl eines solchen Vorabend des Krieges empfunden – und wieder war sehr viel von einer neuen Weltordnung die Rede, bevor der Krieg im Irak heute Nacht begonnen hat.

Und wer den erbosten Schülerstreik heute Vormittag auf dem Wiener Stephansplatz gesehen hat, kann nicht mehr davon ausgehen, dass jene, die wir nach Bedarf hoffnungsvoll oder aber abwertend *Kinder* nennen, nichts damit zu tun hätten.

Der Krieg ist eines der zentralen Themen im Werk von Käthe Recheis. Die Bandbreite reicht dabei vom ersten impulsiven Versuch, dem eigenen Erleben Sprache zu verleihen, bis hin zum epischen Werk, das vor mythischem Hintergrund eine Menschheitsgeschichte von Unterdrückung und Aufbegehren entwirft. Zwischen diesen beiden Werken, dem „Schattennetz“ (später wieder aufgelegt unter dem Titel „Geh heim und vergiss alles“) und der „Wolfsaga“, liegt das gesamte literarische Schaffen von Käthe Recheis, das stets aus neuer Perspektive die Frage nach der Identität und Handlungskompetenz des Einzelnen stellt.



Der Krieg. Vignette v. Stewart Matthews.

Der besondere Gesichtspunkt, unter dem Käthe Recheis dabei erzählt, ist der des kindlichen Lesepublikums. Sie verpflichtet ihre Erzählungen und Romane der kindlichen Erfahrungswelt.

Lenas Geschichte über ihr Dorf und den Krieg beginnt mit der Beschreibung eines Loches im Zaun, *im hintersten Winkel des Gartens, dort, wo Haselbüsche und andere Sträucher dicht wucher[n]*¹. Tief ins Gebüsch hinein muss man kriechen, um an das Loch heranzukommen. Es wirkt wie der Übergang in eine eigene Welt – und es sichert Lena *ein Stück Freiheit und schützt [ihre] Welt vor den Erwachsenen*².

Dieses Loch im Garten, dieser kleine Tunnel ist ein beliebtes Motiv der Kinderliteratur, denken Sie nur an Alice, die durch ein Kaninchenloch ins Wunderland fällt. Und auch wenn Lena – auch ihre Geschichte beginnt an einer Art Vorabend des Krieges – weit davon entfernt ist, in ein Wunderland zu geraten, so symbolisiert dieses Loch im Zaun doch jenen kindlichen Handlungsraum, der zwar Teil einer Welt der Erwachsenen ist, sich aber wesentlich von ihr unterscheidet: In diesem kindlichen Handlungsraum werden die Dinge viel unmittelbarer wahrgenommen; es wird als wahr angenommen, woran Erwachsene längst vorbeigehen.

Niemals jedoch deklariert Käthe Recheis einen solchen kindlichen Freiraum als heile Kinderwelt; als Welt von Menschen, die nichts von den Sorgen der sie umgebenden Welt wissen. Vielmehr ist es ein Raum, der es Kindern ermöglicht, mit all jenem umzugehen, das Erwachsene aus ihrer Welt aussparen wollen – sei es, um sie zu beschützen; sei es, weil sie Kinder nicht ernst genug nehmen; sei es, weil sie sich dessen nicht bewusst sind, dass Kinder auch dann in der erwachsenen Welt Leben müssen, wenn sie über deren Details und Gesetzmäßigkeiten nicht Bescheid gesagt bekommen.